

M 8 Bericht vom IM „Regina Sauer“ über Femikreis

OK „Kanzel“ XIV 57/82

Zwickau, 24. März 1988

BStU

000160

Bericht über den Femikreis am Ev.-lutherischen Dom St. Marien
Zwickau

Nachdem mein Ehemann auftragsgemäß am 16. 3. 1988 anlässlich eines Besuches bei [REDACTED] diese davon in Kenntnis setzte, daß ich persönlich interessiert bin, im Rahmen der kirchlichen Arbeit im Femikreis mitzuwirken und sich hierüber sehr begeistert zeigte, fand am Mittwoch, dem 23. 3. 1988 in der Zeit von 15.45 Uhr bis 18.45 Uhr in meiner Wohnung eine Zusammenkunft statt.

Um 15.45 Uhr erschien die T [REDACTED] Susanne, gemeinsam mit der Tochter der [REDACTED], und gegen 17.35 Uhr, von der Arbeit kommend, kam [REDACTED].

Ich kam zunächst mit T [REDACTED] Susanne, ins Gespräch, wobei sie mir mitteilte, daß zu diesem Femikreis eine gewisse [REDACTED] noch dazu gehört, welche aus mir nicht bekannten Gründen an diesem Nachmittag nicht erscheinen konnte.

Die T [REDACTED] berichtete von sich selbst, daß sie in KMStadt in der Puppenbühne eine Tätigkeit demnächst beginne, jedoch der Arbeitsweg von Zwickau nach KMStadt sehr viel Zeit in Anspruch nehmen würde. In diesem Zusammenhang erklärte sie, daß sie nie nach KMStadt ziehen würde, da das Angebot dort sehr schlecht wäre, im Unterschied zum Zwickauer Warenangebot.

Im persönlichen Gespräch erfuhr ich, daß sie mit einem gewissen [REDACTED] befreundet ist. Näheres hierzu habe ich aufgrund unseres ersten Kontaktes nicht in Erfahrung bringen können.

Von mir wollte sie wissen, ob sich mein Ehemann bereits wieder mit Pfarrer Dr. K [REDACTED] ausgesöhnt habe, worauf ich ihr wahrheitsgemäß sagte, daß hierzu aufgrund der objektiven Umstände, insbesondere Zeitmangel, noch keine Gelegenheit war.

Ohne den Pfarrer Dr. K [REDACTED] in Schutz zu nehmen, machte sie mir gegenüber in diesem Zusammenhang die Bemerkung, daß Pfarrer Dr. K [REDACTED] auch nur ein Mensch sei und wollte damit zum Ausdruck bringen, daß mandessen Fehler im Zusammenhang dieser persönlichen Auseinandersetzungen tolerieren müsse.

Von mir wollte sie weiterhin wissen, ob ich bereits alle Funktionen niedergelegt hätte. Offensichtlich wurde sie über diese Problematik von [REDACTED] informiert, was ich dann auch bejahte. Wie ich erkennen konnte, bestand der Grund ihrer Anfrage darin, zu wissen, wie die Reaktion der entsprechenden Institutionen auf meine Austrittserklärungen sind.

Im persönlichen Gespräch konnte ich erfahren, daß sie teilweise exzentrische Auffassungen und Haltungen vertritt. So erzählte sie mir, daß sie für eine gesunde Ernährung eintrete und Vollkornbrot esse. Dies würde sie selbst backen und in der Bäckerei Bonitz, wo sie wohnen würde, ausbacken lassen.

hite
nur BStU
000161

Sie ist sehr kinderlieb und kann auch mit Kindern umgehen, wie ich im Umgang mit der Tochter von ~~.....~~ sehen konnte.

Sie betrachte es als eine ihrer größten Aufgaben, im Zusammenhang ihrer Arbeitstätigkeit als Puppenspielerin die Kinder während einer Vorstellung zum Lachen zu bringen, damit sie einmal die Möglichkeit haben, von dem normalen Alltagsstreß abzuschalten und aus sich herausgehen zu können. In diesem Zusammenhang erklärte sie, daß die Kinder ansonsten von ihren Eltern mehr oder weniger unbeachtet bleiben und in ihrer eigenen Entwicklung doch wenig Verständnis entgegengebracht wird.

Auf meine entsprechende Frage, welche Zielstellungen und Aufgaben sich der Frauenkreis eigentlich stelle, brachte die ~~T.....~~ folgendes zum Ausdruck:

Sie erzählte (sie) mir zunächst, daß der Femikreis ursprünglich von der jetzigen Theologiestudentin Ute B. ~~.....~~ geleitet wurde, was jedoch mehr oder weniger auf Öffentlichkeitsarbeit und Vorträge sich beschränkte. Dies habe den Teilnehmern des Frauenkreises weniger gefallen, so daß dieser Kreis nach und nach auseinanderfiel.

Sie erklärte mir dann, daß sie sich für die zukünftige Arbeit vorstellt, daß die Mitglieder des Frauenkreises, insbesondere eben alleinstehende Mütter, ihre Kinder in die Wohnung der ~~M.....~~ ~~.....~~ bringen könnten, um sich danach ihren eigenen Problemen widmen zu können. Die Kinder sollen reihum durch Mitglieder der Frauengruppe betreut werden.

Weiterhin plane sie, anlässlich von Konfirmandenstunden die Jungen und Mädchen sexuell aufzuklären, denn über derartige Probleme werde doch mehr oder weniger geschwiegen. Die Kinder müßten aber in diesem Alter von 14/15 Jahren wissen, daß beispielsweise die Pille für ihren eigenen Körper schädlich sei, so daß man über Verhütungsmittel im allgemeinen sprechen müsse. Auf meinen Einwurf, daß das doch mehr oder weniger Aufgabe eines Frauenarztes sei, entgegenete sie mir, daß auch Ärzte über diese Problematik schweigen. In diesem Zusammenhang kam zum Ausdruck, daß sich bei der ~~T.....~~ generell eine Abneigung gegenüber dem männlichen Geschlecht bemerkbar macht, denn sie sagte, daß diese Ärzte meist auch nur Männer seien, und es sei doch erforderlich, daß auch eine Frau eine derartige Aufklärung betreibe. Auch verstehe sie es nicht, daß immer nur die Frauen die Pille nehmen müssen. Es müßte doch möglich sein, daß auch Männer entsprechende Verhütungsmittel einnehmen.

Ergänzend muß ich hierzu bemerken, daß ich in einem späteren Gespräch mit der ~~Person~~ am Sonntag erfuhr, daß sowohl die T. als auch die ~~Person~~ in einem Vortrag in Crimmitschau waren, wo diese Problematik schon einmal auf der Tagesordnung stand, denn die ~~Person~~ sagte mir, sie vertrete die Auffassung, daß sich nicht nur Männer, sondern auch Frauen sterilisieren lassen könnten, um keine Kinder mehr zu bekommen.

Ich konnte hierbei bemerken, daß sowohl die ~~Person~~ als auch die T. übereinstimmend der Auffassung sind, es sei besser, eine derartige Verhütungsmethode zu betreiben, als täglich die chemischen Substanzen der Pille einzunehmen, um entsprechende körperliche Schäden zu vermeiden.

Die T. sagte über sich selbst, daß sie zwar Kirchenmitglied sei und dies nicht am Dom St. Marien in Zwickau, sondern in ihrer Heimatgemeinde, wo sie auch noch die Kirchensteuer bezahle, weil es sich hierbei um eine sehr kleine Gemeinde handle, aber die Zeremonien anlässlich von Gottesdiensten ihr nicht viel geben würden. Sie wolle lieber etwas praktisches für den Menschen tun, d. h. in Kontakt mit den verschiedensten Personen zu kommen. Die Praktiken und schematischen Verfahrensweisen der Kirche würden ihr nicht gefallen.

In dem Zusammenhang hatte ich den Eindruck, daß sie Tendenzen der Kirche von unten vertritt, denn sie sagte, es müsse doch immerhin jemand geben, der die Menschen bewegt, über Probleme zu reden, die sie selbst bedrücken, d. h. diese Leute "in Schwung zu bringen", so sagte sie wörtlich.

Die ~~Person~~, die wie gesagt von der Arbeit kam, hat sich sehr wenig am Gespräch beteiligt, da sie durch die Arbeit sehr abgespannt war. Die T. fragte sie jedoch, ob sie den Genex-Katalog noch hätte. In diesem Zusammenhang wurde mir bekannt, daß beabsichtigt ist, für die zu gründende Umweltbibliothek in Zwickau über Genex eine sogenannte Druckmaschine oder einen Vervielfältigungsapparat sich aus der BRD zu verschaffen. Diesen sollte Erwin K. anlässlich einer BRD-Reise bestellen und die entsprechenden Mittel offensichtlich in der BRD einzahlen.

Im Zusammenhang der Vorladung und Belehrung des Erwin K. bei der Kriminalpolizei am Montag, dem 21. 3. 1988, befürchteten beide Personen, daß K. aufgrund dessen diese Reise nach der BRD nicht durchführen könne, was von beiden bedauert wurde. In diesem Zusammenhang ist noch sehr bedeutsam, daß mir die T. als wir noch allein waren, erzählte, daß die ~~Person~~ ihr Arbeitsrechtsverhältnis bei der Abt. Kultur des Rates der Stadt Zwickau beenden muß, da eine Kollegin aus dem Babyjahr zurückkehrt, und die ~~Person~~ als Zwischenlösung diese Tätigkeit an der Domgalerie hatte. Sie will dann eine hauptamtliche Tätigkeit, wenn auch für minimal 2 Tage in der Woche, in der zu gründenden Umweltbücherei Zwickau aufnehmen.

Auf meine Entgegung, daß doch auch der [redacted], nach seinem erfolgreichen Abschluß des Studiums in dieser Umweltbücherei hauptamtlich tätig werden wolle, bestätigte mir die T. [redacted] daß beide Personen dort arbeiten wollen bzw. sollen, denn es BStU gebe dort sehr viel Arbeit.

000163

Über die Bezahlung dieser beiden Personen wurde hierbei nicht gesprochen.

Über bestimmte feststehende Zusammenkünfte bzw. Termine ist nichts vereinbart. Die [redacted] brachte in diesem Zusammenhang zum Ausdruck, daß mein Ehemann doch öfter bei ihnen sei, und dann würde eine nächste Zusammenkunft festgelegt.

Mit meinem PKW fuhr ich die [redacted] mit ihrer Tochter nach Hause, während ich auf einen Vorschlag der TRAUER, Susanne, einging, mit ihr gemeinsam eine Filmveranstaltung über eine querschnittgelähmte Person in der Herrnhuter Brüdergemeinde in Zwickau, Clara-Zetkin-Str., zu besuchen. Dort waren ca. 45 Personen anwesend, von denen mir eine Familie [redacted] Zwickau, Hebrichstraße 27, bekannt waren. Ein ca. 40jähriger Mann, Brillenträger, ca. 1,75 m groß, schlank, lockiges graues Haar, spitze Nase, trug eine dunkelblaue Strickjacke mit Reißverschluß, begrüßte und verabschiedete die TRAUER persönlich, woraus zu erkennen war, daß sich beide sehr gut kennen. Sie sprachen anschließend auch noch miteinander, wobei ich den Inhalt dieses Gespräches jedoch nicht mitbekam.

Die Filmveranstaltung selbst verlief ohne besondere Vorkommnisse.

Ich fuhr dann mit meinem PKW die TRAUER gegen 21.10 Uhr nach Hause, worüber sie sich sehr erfreut zeigte.

Insgesamt möchte ich einschätzen, daß ich sowohl bei der T. [redacted] als auch bei der [redacted] für meine Bereitschaft, in diesem Femikreis aktiv mitzuwirken, auf volles Verständnis(und) stieß, und man kann sagen, daß ich bei beiden akzeptiert werde.

KOPIE BStU

get. JMB, Regina Sauer